

Department für Pädagogik und Rehabilitation  
Institut für Schul- und Unterrichtsforschung  
Prof. Dr. Angelika Speck-Hamdan

# Sprachliche Bildung von Anfang an

Bildung von Anfang an  
Symposium am 9. Juli 2008, München



- 📌 Sprachentwicklung - sprachliche Bildung
- 📌 Schlüsselkompetenz Sprache
- 📌 Frühe sprachliche Bildung
- 📌 Perspektiven



- Sprachentwicklung beginnt vor der Geburt
- die ersten beiden Lebensjahre: Ausprobieren der Stimme, Silbenplappern, erste Wörter, Einwortsätze, Zwei- und Dreiwortsätze, Wortschatzerweiterung, Einstieg in Syntax
- Sprachentwicklung: Ergebnis von angeborener Disposition und von Interaktion in einer kulturellen Umwelt



- Tätigkeit der Kinder im Spracherwerbsprozess: eigenaktiv, kreativ, systematisierend, regelbildend, schrittweises Umbauen und Anpassen
- „Sie müssen in der Lage sein, unzählige Details zu speichern und durch Netze zu verknüpfen (Wortschatz), als auch (implizite) Regeln, die über Einzelfälle hinweg greifen, zu entwerfen. Vor allem sind sie offensichtlich fähig, ihre eigenen Lernersysteme bei Bedarf immer wieder zu überarbeiten, und zwar auch ohne explizite Anleitung oder Korrektur.“ (R. Tracy 2007)
- Spracherwerb in den allerersten Jahren ist implizites Lernen. Es erfolgt beiläufig, ohne Unterweisung.



## Tätigkeit der interagierenden Erwachsenen:

- Anpassung der sprachlichen Angebote an die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder:  
„Motherese“ und andere vereinfachte Formen
- Unterstützung der kindlichen Orientierungsversuche durch Sprachvorbild (Modell),  
durch korrekte Wiederholungen (statt Fehlerkorrektur),  
durch Ermunterung, Zeigen von Freude,  
durch auf das Kind bezogenes Sprachhandeln
- Einbettung der Kommunikation in funktionelle Rahmen („Formate“), strukturierte, routinemäßige Interaktionen, in denen Erwachsener und Kind miteinander etwas tun



# Sprachliche Bildung

- ist auf kompetente Erwachsene angewiesen,
- erfolgt in der Kommunikation zwischen Kindern und Erwachsenen,
- erfolgt beiläufig und systematisch zugleich.



„Sprache ist allgegenwärtig und sie begleitet uns durch unser ganzes Leben.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt, zu unserer äußeren ebenso wie zu der Welt in uns. ...“

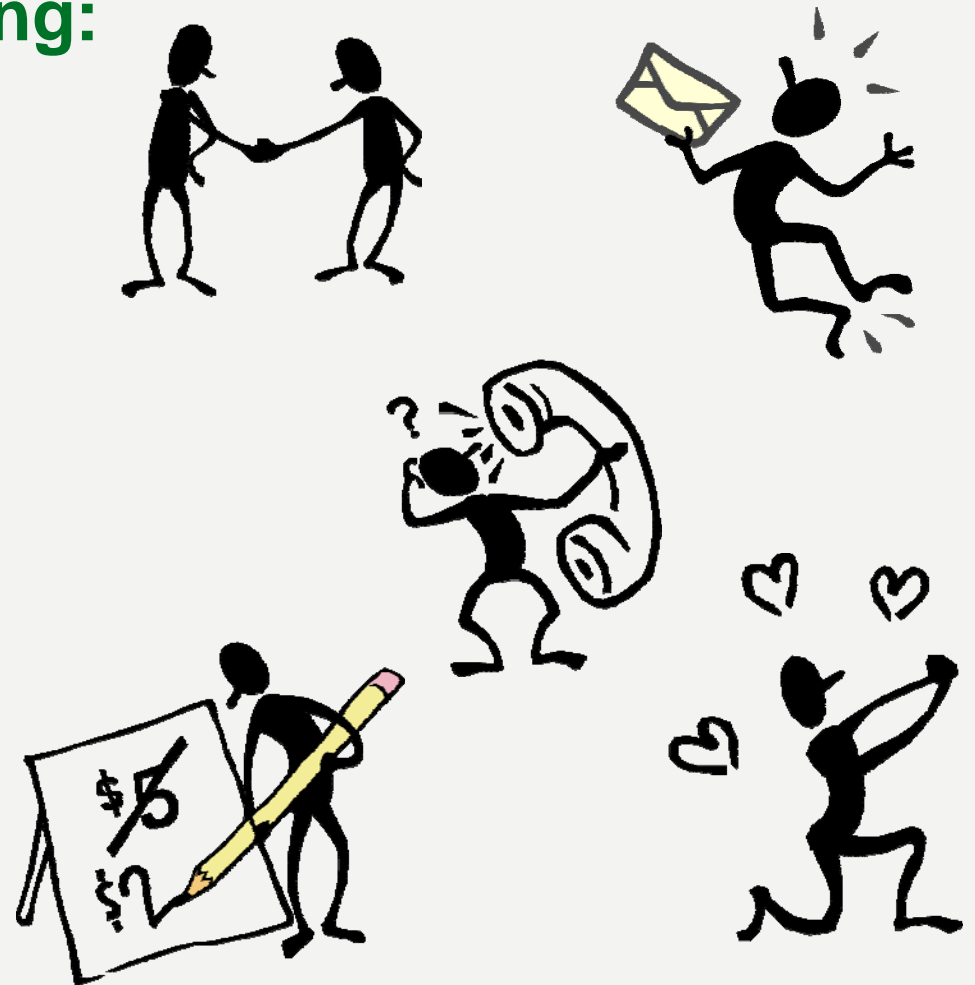
(aus: Jampert, K. u.a.: Schlüsselkompetenz Sprache. Berlin 2005, S. 17)



- 💡 Sprache als Werkzeug in der Kommunikation
- 💡 Sprache als Werkzeug des Denkens
- 💡 Sprache als Bildungsmedium
- 💡 Sprache als Gegenstand der Reflexion

## Ziel der Spracherziehung:

die kompetente,  
flexible und  
situations-  
angemessene  
Nutzung von  
mündlicher und  
schriftlicher  
Sprache



## Bildungsaufgabe: Sprachförderung

- 💡 im Sinne der Erweiterung der sprachlichen Kompetenzen
- 💡 im Sinne der Anknüpfung an vorhandenen Kompetenzen
- 💡 im Sinne des Auf- und Ausbaus einer Schlüsselkompetenz für das lebenslange Lernen

# Mündliche und schriftliche Sprache

## Mündlichkeit

- Mund, Sprechwerkzeuge, Ohr
- Schall
- zeitliche Ausdehnung
- flüchtig

## Schriftlichkeit

- Hand, Werkzeug, Auge
- visuelle Zeichen
- räumliche Ausdehnung
- konstant

Mündlichkeit	Schriftlichkeit
<ul style="list-style-type: none"><li>•an die Situation gebunden</li><li>•parataktische Satzmuster</li><li>•geringe Komplexität</li><li>•geringere Informationsdichte</li></ul> <p><b>→ Sprache der Nähe</b></p>	<ul style="list-style-type: none"><li>•nicht an die Situation gebunden</li><li>•hypotaktische Satzmuster</li><li>•hohe Komplexität</li><li>•höhere Informationsdichte</li></ul> <p><b>→ Sprache der Distanz</b></p>

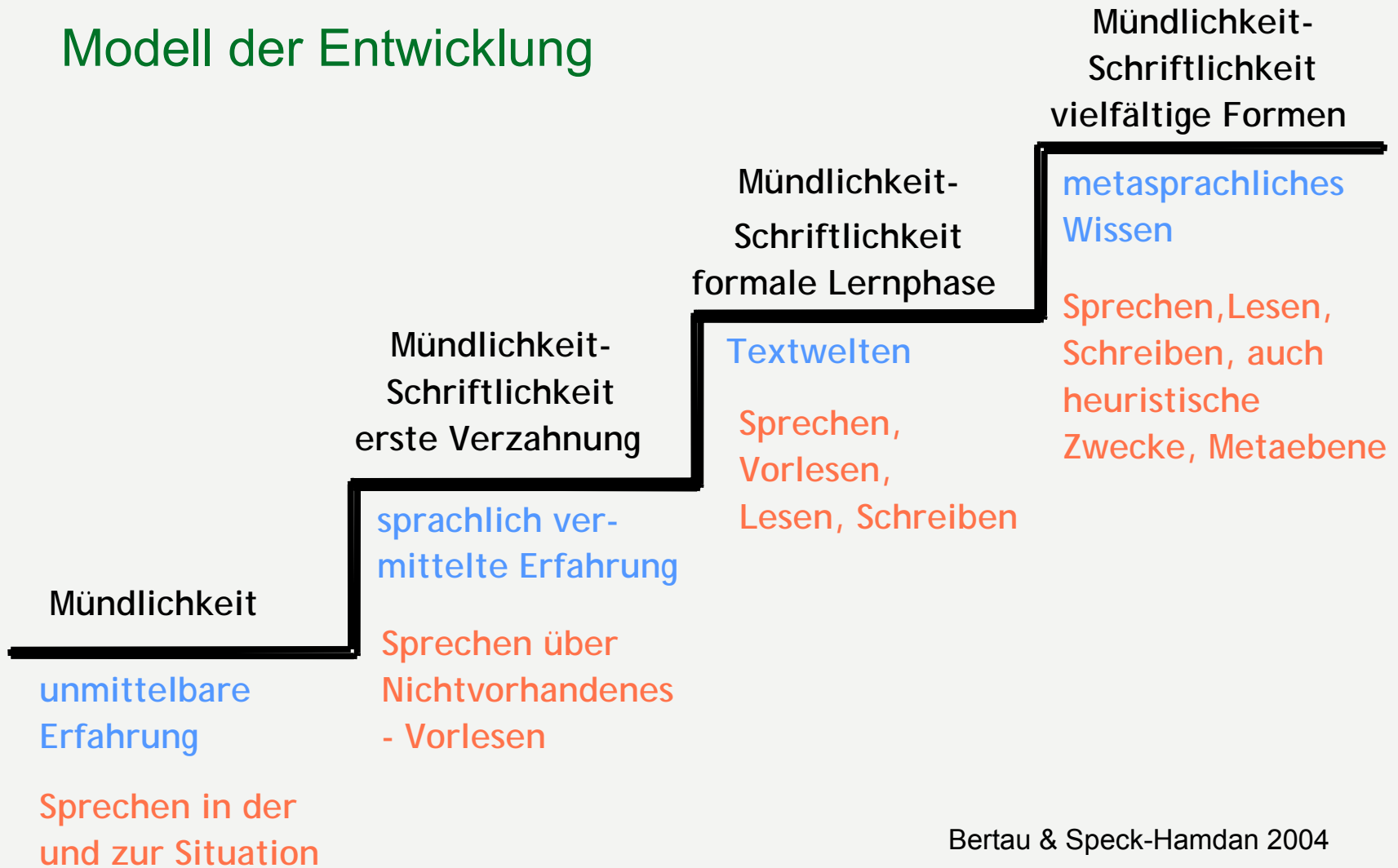
Unterschiede hinsichtlich der Abstraktheit  
Unterschiede hinsichtlich der Motivation  
Unterschiede in der Beziehung zur Situation  
Unterschiede in der Bewusstheit der Handlung

„... so kann man sagen, dass das schriftliche Sprechen im Hinblick auf die psychische Natur seiner Funktionen ein völlig anderer Prozess ist als das mündliche Sprechen. Es ist die Algebra des Sprechens, die schwierigste und komplizierteste Form der absichtlichen und bewussten Sprechfähigkeit.“

(Vygotskij, 2002, 318/319)



# Modell der Entwicklung





## Sprachförderung in der Schule : Erziehung zur Schriftlichkeit

„Erziehung zur Schriftlichkeit heißt, Kinder erfolgreich zu lehren, sprachlich erwachsen zu werden,

d.h. sich selbst bei wesentlichen Aspekten ihrer Sprachtätigkeit beobachten und kontrollieren zu können.“  
(H. Günther 1993)



## Was geschieht beim Schriftspracherwerb?

Durch die schriftliche Repräsentation wird die Struktur des Gegenstands Sprache sichtbar. Dadurch, dass sie sichtbar wird, wird sie auch verfügbar.

Durch den Schriftspracherwerb lernt das Kind gewissermaßen eine neue Sprache.

Diese wendet es als Modell auch auf die eigene Lautsprache an.



## Sprachförderung in der Grundschule:

- in erster Linie über den Deutschunterricht, aber auch fächerübergreifend
- zusätzlich über gesonderten Unterricht für einzelne Gruppen von Kindern
- mit starker Betonung der Schriftlichkeit (Lesen und Schreiben)
- mit fast ausschließlicher Konzentration auf die Unterrichtssprache Deutsch
- unter normierten Zielerwartungen



„Literacy in der frühen Kindheit ist ein Sammelbegriff für kindliche Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl- Reim- und Schriftkultur.“

„Wörtlich heißt "Literacy" Lese- und Schreibkompetenz, aber der Begriff beschreibt weit mehr als die Grundfertigkeit des Lesens und Schreibens, er umfasst Kompetenzen wie Textverständnis und Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, die Fähigkeit sich schriftlich auszudrücken, Vertrautheit mit Schriftsprache oder mit "literarischer" Sprache, oder sogar Medienkompetenz.“

(M. Ulich, 2003)



## phonologische Bewusstheit

... die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf die formalen Eigenschaften der gesprochenen Sprache zu lenken, z.B. auf den Klang der Wörter beim Reimen, auf Wörter als Teile von Sätzen, auf Silben als Teile von Wörtern und letztendlich vor allem auf die einzelnen Laute der gesprochenen Wörter.

im weiteren Sinn - im engeren Sinn



alle Kompetenzbereiche umfassend:

- Zuhören
  - Verstehen
  - Erzählen
  - Gespräche, Dialoge führen
  - situativ unterschiedliche Sprachstile anwenden
  - Sprachbewusstheit
  - Aufgeschlossenheit für andere Sprachen
- Sprache in ihrer kommunikativen und ihrer kognitiven Funktion gebrauchen



# Kita und Grundschule – eine nicht immer einfache Partnerschaft

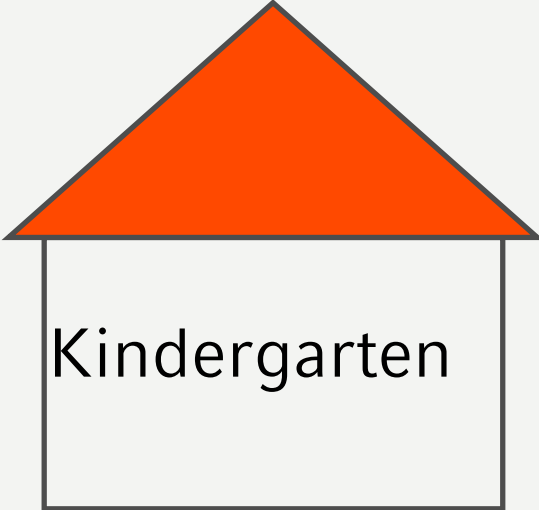
- scharfe Trennung zwischen vorschulischem und schulischem Bildungsbereich
- relativ wenig Abstimmung zwischen vorschulischem und schulischem Bildungsbereich
- Vorbehalte und z.T. hinderliche Vorschriften
- gegenseitige Vorurteile und Schuldzuweisungen

# Institutionelle Grenzen

- 💡 Tradition der Institution
- 💡 Selbstverständnis der in ihr tätigen Pädagoginnen und Pädagogen
- 💡 strukturelle Bedingungen
- 💡 curriculare Festlegungen
- 💡 pädagogische Konzepte

- 💡 unterschiedliche Geschichte des Berufsstandes
- 💡 getrennte und unterschiedliche Ausbildungen
- 💡 getrennte Organisation der Institutionen
- 💡 unterschiedliche Gehaltseingruppierungen
- 💡 viele gegenseitige Vorurteile und Vorbehalte

→ **ein schwieriges Verhältnis**



Kindergarten



Grundschule



sprachliche Bildung:  
mündliche  
und  
schriftliche Sprache

- massive Zunahme der Qualifizierungsmaßnahmen im Bereich Sprach- bzw. Schriftsprachförderung, insbesondere der Leseförderung, Förderung der phonologischen Bewusstheit, auch der Zuhörförderung
- verstärkte Aufmerksamkeit auf den Bereich DaZ und die Bedürfnisse von DaZ-Kindern
- starke Betonung der Diagnostik, gerade im Bereich des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule
- „Begegnungsgebiet“ zwischen Kindergarten und Grundschule



gemeinsames bzw. angenähertes Verständnis von früher sprachlicher Bildung:

- Potenziale sprachlicher Bildung in allen Bildungsbereichen nutzen
- sprachliche Bildung als Querschnittsaufgabe verstehen
- sprachliches Handeln im Sinne des Handelns in der „nächsten Zone“ der Sprachentwicklung



## Sprache als verbindendes Thema im Übergang vom Kindergarten zur Grundschule:

- für die Sprache(n) der Kinder sensibel werden
- sich auf die Sprache(n) der Kinder einlassen
- die sprachlichen Kompetenzen der Kinder sehen
- ein ernsthafter Gesprächspartner für die Kinder sein
- als „kompetenter Anderer“ fungieren
- vielfältige Gesprächs- und Schreibanlässe schaffen
- eine anregungsreiche literale Umgebung gestalten
- das eigene Sprechen reflektieren



- Qualifizierungsbedarf bei beiden Institutionen
- Handeln im Sinne der Anschlussfähigkeit von Bildungsprozessen
- Zugewinn durch die jeweils andere Perspektive
  - Kindergarten: auch die Schriftlichkeit in den Blick nehmen
  - Grundschule: die Sprachförderung in den schulischen Alltag integrieren

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!